

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Freitag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder bei nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierseitige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 74.

Dienstag, den 28. Juni 1881.

56. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“.

Mit dem 1. Juli 1881 beginnt ein neues halbjährliches Abonnement des Calwer Wochenblatts. Dasselbe bringt in der bisherigen Form die amtlichen und die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in einer die Uebersicht erleichternden Zusammenstellung, außerdem Berichte über Handel und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton, das der Unterhaltung der Leser gewidmet ist, bringt nur ausgewählte, wirklich gute und spannende Erzählungen, und kleinere unterhaltende Mittheilungen.

Als Gratis-Beilage erhalten unsere Abonnenten jährlich zweimal den für unseren Bezirk bearbeiteten Eisenbahn-Fahrtenplan. Annoncen in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich in Stadt und Land seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, wie thatsächlich nachgewiesen werden kann, und wird für dieselben bei einer oder mehrmaliger Wiederholung ein sehr hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlichst ein, sich unseres Blattes zu Annoncen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen, mit dem Beweisen jedoch, daß Annoncen, die nicht Vormittags vor 9 Uhr aufgegeben werden, nicht mit Sicherheit darauf rechnen können, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen 1 M 80 J, durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 2 M 80 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hiemit ersuchen, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Betheiligung ein, mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Juli bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amthliche Bekanntmachungen.

Calw. Aushebung 1881.

Zu Folge Erlasses der R. Ober-Ersatz-Commission vom 20/22. d. M. erhält die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 71 des Wochenblatts die Aenderung, daß die zur Ersatz-Reserve I. und II. Classe vorgeschlagenen Militärpflichtigen statt Dienstag, den 19. Juli d. J., Vormittags 6 1/2 Uhr, schon am

Montag, den 18. Juli d. J., Vormittags 7 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen haben.

Bezüglich der für tauglich erklärten Pflichtigen bleibt die bekanntgegebene Ladung auf Dienstag, den 19. Juli, Vormittags 6 1/2 Uhr, unverändert.

Den 26. Juni 1881.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw. Flosssperre.

Zur Kenntniß der Betheiligten im diesseitigen Bezirk wird hiemit gebotet, daß durch Erlass des R. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau, vom 17. d. M. die Flosserei auf der Enz oberhalb des Wasserbaus der Fabrikanten P. Lemppenau u. Cie. in Höfen für die Dauer des Monats August gesperrt ist.

Den 26. Juni 1881.

R. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 23 Juni. Der Bundesrath nahm heute das Gerichtsostengegesetz an. Der Beschluß über das Unfallgesetz soll

in der nächsten Sitzung stattfinden, seine Ablehnung gilt für wahrscheinlich. Der Hamburger Vertrag soll im Plenum erledigt werden.

— Der Reichsfinanzminister hat jetzt dem Bundesrath den Vertrag mit Hamburg vorgelegt, und zwar mit einem Begleitschreiben, in welchem es nach Rekapitulation des wesentlichen Inhalts der Vereinbarung vom 25. Mai heißt:

In der getroffenen Vereinbarung, durch welche das Reich das im Artikel 13 der Reichsverfassung verzeichnete Ziel der Einheit des Zoll- und Handelsgebiets nahezu erreicht hat, ist geachtet worden, die Frage der Freihandelsstellung Hamburgs im Sinne der Reichsverfassung und in einer den allgemeinen Interessen des Reichs wie den besonderen Interessen Hamburgs entsprechenden Weise zum endgiltigen Abschluß zu bringen. Indem dem berechtigten Anspruche des Zolllandes auf freien Verkehr in sich und mit seinem hervorragendsten Seehandelsplatze Erfüllung gesichert wird, gelangen die beengenden Schranken zur Beseitigung, welche dem Verkehr des Zolllandes mit den überseeischen Ländern dormalen entgegenstanden, und es gewinnt das Reich damit eine wesentlich erweiterte Grundlage zur Entfaltung seiner Kräfte auf vielen und bedeutsamen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Zugleich aber wird, insbesondere durch die dauernde Befreiung eines aus reichend bemessenen Freihandelsgebietes und den finanziellen Beistand des Reichs bei einer zweckentsprechenden Ausstattung desselben, für eine nicht minder im Gesamtinteresse des Reichs als im besonderen Interesse Hamburgs liegende Fortentwicklung des hamburgischen Handels Sorge getragen und damit die Befürchtung, daß die Aenderung des bisherigen Verhältnisses den Handel der Hansestadt schädigen würde, ausgeschlossen. Ein wirksamer Zollabschluss des künftigen Freihandelsgebietes und die Herstellung von Anlagen und Vorkommnissen, welche den Anforderungen des hamburgischen Welthandels für die Dauer Genüge leisten, werden Kosten verursachen, welche in ihrer Gesamtheit zwar noch nicht zu überschlagen sind, jedenfalls aber mit einer sehr beträchtlichen Summe abschließen werden. Daß diese Kosten nicht ausschließlich von Hamburg, sondern theilhaftig auch vom Reich getragen werden, rechtfertigt sich schon durch das konkurrierende erhebliche Interesse des Reichs an der befriedigenden Erledigung der Angelegenheit. Wenn bei der Bemessung der vom Reich zu gewährenden Subvention die Interessen Hamburgs und der Gesamtheit prinzipiell als gleichartig angesehen sind, so entzieht sich dieser Maßstab zwar jeder rechnungsmäßigen Normung, da die wirtschaftlichen Vortheile des Zollanschlusses in der Zukunft liegen und erst allmählig in die Erscheinung treten können. Der Unterzeichnete hofft aber, seine Ueberzeugung dahin getheilt zu haben, daß die Begünstigung, welche dem heimischen Verkehrsleben durch den Eintritt Hamburgs in das gemeinschaftliche Zoll- und Handelsgebiet zu Theil wird, jenes finanzielle Opfer in reichem Maße aufwiegen wird.

„An Dich!“ antwortete er.

„In welchem traurigen Tone sagst Du mir das! Philipp, Du leidest!“ sagte sie theilnehmend hinzu.

„Ja, Josephine, ich will es Dir nicht verbergen. Soviel ich auch kämpfe, ich kann den Inhalt jenes Briefes nicht vergessen, so lange er mir ein Geheimniß bleibt. Er hat mein Innerstes verletzt, ich muß es eingestehen. Es drängen sich mir Vermuthungen auf, die meine Liebe verwirrt, und ich liebe Dich mit derselben Innigkeit. Du bist meine Gattin, und meine Gattin hegt Gedanken, die mir unbekannt bleiben sollen? O, ich weiß, was Du sagen willst!“ rief er aus, als er sie bitter lächeln sah. „Aber dasselbe habe ich mir tausendmal gesagt seit den zwei Stunden, die ich hier sitze.“

Josephine erhob sich und sah mit einem schmerzlichen Lächeln vor sich hin.

„Ich bedaure Dich und mich, Philipp!“ flüsterte sie. „Dich, weil Dein Glück getrübt ist, ohne Deine Schuld, und mich, weil ich Dir weniger bin, als ich Dir sein wollte. Fast muß ich glauben, daß eine Ehe, wie ich sie mir denke, zu den Verhältnissen gehört, die man nicht erschaffen kann, wenn sie der Zufall nicht sügt. Du weißt, daß mich nicht Liebe, sondern nur Danksbarkeit an meinen ersten Mann fesselte, und bei der großen Verschiedenheit unsers Lebensalters konnte dies auch nicht anders sein. Ich hing an Lindor wie die Tochter an dem Vater, ich war eine Gattin ohne Gatten. Mein Mann war ein Engländer, mit allen Vorzügen und Schwächen seiner Nation begabt. Er war eitel, selbst stolz darauf, wenn man seine junge Frau bewunderte und ihn darum beneidete; aber nie hat er mich durch Eifersucht oder Verdacht gekränkt. Als man ihn darum be-

Feuilleton.

Eine seltene Frau.

Von A. S.

(Fortsetzung.)

VI.

Mitternacht war vorüber, und immer noch saß Philipp neben dem Tische, auf dem das fürchterliche Papier lag. Die Kerze war tief herabgebrannt. Da öffnete sich leise die Thür und Josephine schlich vorsichtig herein. Als sie den sinnenden Mann erblickte, der ihr Erscheinen nicht bemerkte, sah sie wie fliegend zum Himmel empor, indem sie einen Seufzer unterdrückte. Sie wollte bezaubernd sein, und sie war es. Ein elegantes Negligé von weißem Batist schloß ihre äppigen Formen ein. Der Busen war nachlässig verhüllt, und das dunkle Haar quoll in wirren Locken auf die blendend weißen Schultern herab. Pantoffeln von violetterm Sammet bekleideten den kleinen Fuß. Mit der Miene der Siegerin schlich sie leise näher und legte ihre niedliche Hand, an welcher der Trounring glänzte, über die Augen ihres Mannes. Dann neigte sie sich zu seinem Ohre, daß ihr Athem ihn anhauchte und die Spitzen ihrer Zähne ihn berührten, indem sie flüsterte:

„Woran denkst Du?“

Und indem sie ihn an sich drückte, umschlang sie ihn mit ihren Armen, als ob sie ihn seinen bösen Gedanken entreißen wollte. Dann küßte sie seine heiße Stirn.



und daß die veränderte Stellung, welcher Hamburg im heimischen wie im Welthandel entgegengeführt werden soll, nicht minder zu Hamburgs Blüthe als zum Nutzen des übrigen Deutschlands ausschlagen werde. Dadurch, daß die Subvention des Reichs mit dem Höchstbetrage von 40 Millionen Mark begrenzt und dem Reich zugleich eine Mitwirkung bei der Aufstellung des Generalplanes nebst Generalkostenanschlag gesichert ist, sind die finanziell erforderlichen Garantien gegen eine übermäßige und sachlich nicht gebotene Inanspruchnahme von Reichsmitteln gegeben. Der Unterzeichnete beehrt sich, hiernach ganz ergebenst zu beantragen, der Bundesrath wolle beschließen, die Vereinbarung vom 25. Mai d. J., betreffend den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet, zu genehmigen.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. In Marseille ist es ruhiger geworden. Man hatte befürchtet, daß den Schlägereien auf der Straße die Schlägereien in den Werkstätten, in welchen Franzosen und Italiener zusammen arbeiten, folgen würden. Aber bisher ist in den Werkstätten kein Pant ausgebrochen, und es ließe sich daraus schließen, daß die wahre Arbeiterbevölkerung den Unruhen fremd geblieben ist und die Ruhestörer sich nur aus den untersten Schichten des Volkes, den Vagabunden, an denen es in Marseille nicht fehlt, rekrutirt haben. Einige dieser Gesellen, Franzosen, sind bereits vor Gericht erschienen, aber es müssen wohl nicht die schlimmsten gewesen sein, denn sie kamen mit ziemlich leichten Strafen davon. Mehrere der Geübtesten sind gestern unter großem Zudrang der Volksmenge begraben worden. Bezeichnend ist daß die meisten Geübtesten Italiener sind. Es fehlten sich nur 3 Franzosen unter ihnen. (Man sieht daraus, wie elogen jene franz. Depeschen waren, wonach die Italiener mit Revolvern, Dolchen, brennendem Petroleum u. dgl. durch die Stadt gewüthet sein sollten!)

Marseille, 24. Juni. Etwa 600 Italiener sind seit Samstag von hier abgereist.

England.

London, 21. Juni. Aus Dublin wird geschrieben, daß die infolge der entschlossenen Haltung der Regierung in voriger Woche eingetretene Besserung der Zustände Irlands seitdem Fortschritte gemacht habe. Hier und da werden zwar noch immer Ausschreitungen verschiedener Art verübt, allein Ruhestörungen und Widersegligkeiten gegen die Behörden kommen jetzt nur selten vor. Neuerdings sind einige Ausschreitungen verübt worden, die, obwohl brutaler Art, unwillkürlich zum Lächeln zwingen. Gerichtsvollzieher wurden gezwungen, ihre Anweisungsmandate zu essen. Noch schlimmer erging es kürzlich einem Pächter in Droate. Eine seiner Kühe erkrankte und der herbeigerufene Viehdoktor verordnete eine reichliche Dosis Kastoröl. Unglücklicherweise war der einzige Apotheker in der Nachbarschaft „boycottirt“ d. h. es durfte ihm Niemand etwas abkaufen. Der Pächter hatte keine andere Wahl, als seine Kuh zu verlieren, oder den in Bann gethanen Läden zu betreten. Er wartete bis zum Einbruch der Nacht, worauf er sich in den Läden wagte und ein halbes Maß Liqueur verlangte. Es war indes nicht unbemerkt geblieben. Einige Landknechte lauernten ihm auf und fragten ihn, ob er nicht wisse, daß der Apotheker „boycottirt“ worden. Der Pächter schätzte dringende Nothwendigkeit vor, aber vergebens; die Flasche Kastoröl wurde ihm entzissen, sein Mund geöffnet und der ganze Inhalt ihm in die Kehle hineingegossen.

Italien.

Nom, 23. Juni. Gestern fanden in Palermo, Turin und Neapel Kundgebungen statt. Die vor der Präsektur in Turin erschienenen Demonstranten wurden vom Präsekten zur Ruhe aufgefordert und gingen ohne Aufrüstung auseinander. In Palermo wollten die Demonstranten vor dem französischen Konsulat gegen die Vorgänge in Marseille protestiren; durch die Truppen hieran gehindert, begaben sie sich unter dem Rufe: „es lebe Italien!“ nach der Präsektur, wo sie zur Ruhe aufgefordert wurden und dann ohne jegliche Ruhestörung auseinandergingen. In Neapel schritten die Versagler ein, und die Demonstranten wurden, nachdem die gezielte Aufforderung an sie gerichtet war, zerstreut. Es folgten mehrere Verhaftungen.

Bulgarien.

Fürst Alexander soll von den auf seiner Inspektionsreise empfangenen Eindrücken sehr befriedigt sein, und im Gegensatz zu den Meldungen mancher Blätter ist es in gut unterrichteten Kreisen bereits als nah zu gesichert, daß die Nationalversammlung die vom Fürsten ausgestellten Forderungen genehmigen wird.

fragte, gab er zur Antwort: wenn ein junges Mädchen die Pflicht der Dankbarkeit so weit ausübt, daß sie ihr junges Leben an ein altes knüpft, daß sie auf das Glück der Liebe Verzicht leistet, nur um die letzten Tage ihres bejahrten Vaters zu verschönern und die Ehre desselben zu retten — dann, mein Freund, ist der leiseste Verdacht ein Verbrechen, dann gibt es keine Charakterconsequenzen mehr in der Welt, wollte man annehmen, daß Josephine meine Ehre verunglücken kann. Hätte nicht schon ein natürliches Prinzip meine Handlungen geregelt, diese Kundgebung eines mich hoch erregenden Vertrauens würde mich zu dem größten Opfer befähigt haben. Schon vor der Abreise meines ersten Mannes sah ich Dich, und ich verhehle nicht, daß eine Veränderung in mir vorging, die mich zittern machte. Aber ich kannte meine Pflicht, und nur erst als ich dieser entbunden war, folgte ich der ersten Regung der Liebe, die ich bis dahin nicht gekannt hatte. Mein Mann empfing mich zwar als eine Witwe, aber ich brachte ihm alle Empfindungen einer Jungfrau mit, die zum ersten Male liebt. Philipp, ich konnte an dem Manne nicht zur Verrätherin werden, den ich nur achtete; soll ich Dich verrathen, den ich liebe und den ich nun auch unbedingt achten muß, nachdem er seinen schönen Charakter so glänzend an den Tag gelegt hat? Du gibst jener armen Familie ein so großes Vermögen zurück, und mir verweigert Du das Geschenk Deines Vertrauens? O, mein Gott, jetzt, wo Du mir zum ersten Male beweisen kannst, daß Du mich am Höchsten achtest in der Welt, jetzt würdigst Du mich in eine Klasse von Frauen herab, welche die tiefste Verachtung verdienen. Dem Schreiber jenes Briefes glaubst Du — mir nicht! Ich habe Dir genügende Aufklärung gesprochen — und doch hältst Du mich für schuldig. Du siehst mein Bemühen,

Tages-Neuigkeiten.

— Calw, 26. Juni. Als der Kirchengesangsverein bei seinem in der Mitte des Dezember v. J. gegebenen Concerte den ersten Versuch machte, zur Begleitung des Gesanges neben Flügel und Harmonium noch ein kleines Streichorchester vorzuführen da wurde an den vortrefflich gelungenen Versuch die Hoffnung geknüpft, daß bei den künftigen Aufführungen des Vereins der namentlich bei der Aufführung der „Schöpfung“ am 3. Nov. vielfach empfundene Mangel der Musik-Begleitung nicht mehr fühlbar sein werde. Und diese Hoffnung ist in volstem Maße in Erfüllung gegangen, indem bei der am Johannisfesttage gegebenen Aufführung der Schöpfung dieses großartige Tongemälde des Altmeisters Haydn in einer Weise an unserm geistigen Auge vorübergeführt wurde, die uns wenigstens eine Ahnung von der wunderbaren Wirkung einer vollen Orchesterbegleitung empfinden ließ. Ist doch selbst die in Beziehung auf Technik und Gefühl vollendetste Klavierbegleitung, der wir unsere volle Anerkennung noch nie versagen konnten, niemals im Stande, dem mit Hingebung lauschenden, in die Großartigkeit des tonischpfeiferischen Gedankens vertieften Ohre die unsere Seele in ihrer tiefsten Tiefe erregende Wirkung der Violine oder Flöte zu ersetzen. Und was wir in dieser Beziehung von dem kleinen Orchester erwartet haben, dieß hat es uns auch geboten, indem sämtliche Instrumente, die erste Violine durch Hrn. Pir. Schnapper und Hrn. Baumeister Neuffer aus Widdach, die zweite durch Hrn. Speidel und seine beiden jugendlichen Schüler Baumann und Deuschle, die Viola durch Hrn. G. Staubenmeyer und seinen Sohn, und die Flöte durch den sie in virtuoser Weise meisternden Hrn. Graß so gut besetzt waren, daß man zu dem Glauben verleitet sein konnte, diese Kapelle sei nicht erst so jungen Datums, als sie in Wirklichkeit ist. Dag das Violoncell durch das Harmonium (Hrn. Staiger) ersetzt wurde, hat dem Totalindrucke nichts weniger als Einbuße gethan. Die Hauptsache aber bei der ganzen Aufführung, der Gesang, ist unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten, Hrn. Fr. Gundert, eine so ausgezeichnete Leistung im Solo, wie im Chorgesang gewesen, daß wir uns wohl auf frühere Worte der vollsten Anerkennung berufen und einzelne kleine Fehler, die ohnedies wahrscheinlich nicht jedem Ohre bemerkbar gewesen sein werden, mit dem Schleier freundlicher Rücksicht bedecken und unter der angenehmen Erinnerung an den Gesamtindruck beruhigt in das Meer der Vergessenheit versenken können. Die Solostimmen, die im Sopran von Frau Prof. Hertter und Frä. Anna Federhaff, im Tenor von Hrn. Gustav Staubenmeyer und im Bass von Hrn. Bahnmeister Eberhardt besetzt waren, sind ihrer häufig schwierigen Aufgabe, unterstützt von einer vortrefflichen Disposition der Stimmen, in einer Weise gerecht geworden, die unsere ungeschmeichelte Anerkennung verdient, während der Chor auch diesmal wieder durch seine unverkennbar gute Schule zum Gelingen des Ganzen so wesentlich beigetragen hat und seinem unermüdeten Meister alle Ehre machte. Die Klavierbegleitung war diesmal allein in die wohlgeübte Hand von Frä. Jsenberg gelegt und hat sich auch neben dem Orchester zu vollkommener Geltung zu bringen verstanden. Daß die Aufführung bedauerlicherweise nicht so zahlreich besucht war, als in Anerkennung der rühmenswerthen großen Anstrengungen des Vereins hätte erwartet werden dürfen, mag wohl größtentheils auf Rechnung der äußeren Temperatur zu schreiben sein, die dem Hrn. Dirigenten selbst nicht am wenigsten empfindlich gewesen sei; mag und die den Sängern und Sängerinnen eine kühlende Mundnege mit Wasser und Rehlischem als gänzlich unentbehrlich erscheinen ließ. Wie wir vernehmen, wird übrigens der Verein am nächsten Sonntag Nachmittag die Aufführung in der Kirche wiederholen, bei der jedenfalls die Störungen, die bei offenen Thüren und Fenstern unvermeidlich waren, hinwegfallen, und dürfte dadurch Manchem, namentlich Auswärtigen, eine willkommenen Gelegenheit geboten werden, des hohen Genusses theilhaftig zu werden, den die Aufführung am letzten Freitage unbestreitbar geboten hat.

— Der „Gesellschafter“ schreibt: Es soll schon mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden sein, daß gegenwärtig auch falsche Zechnungen im Umlauf sind. Dieselben sind von den ächten dadurch zu unterscheiden, daß sie einen ganz trügen bleiartigen Klang haben, das Gepräge

Deinen Argwohn zu zerstreuen, und dennoch hegst Du ihn, Dir und mir zur Marter. O, ich habe schon zu viel gesprochen; ein einziges Wort hätte hinreichen müssen Philipp, Du liebst mich, aber Du verstehst mich nicht!“ Die letzten Worte hatte sie mit bebender Stimme gesprochen. Sie wandte sich ab und bedeckte ihr Gesicht. „Josephine,“ sagte der junge Mann, indem er ihre Hand ergriff, „ich will ruhig sein, ich verspreche es Dir! So lange ich kann, will ich Dein Geheimniß achten; aber ich wiederhole es, gib mir Aufklärung nicht wegen Deiner, sondern wegen meiner!“ „Könnte ich, so sollte es gleich geschehen; aber Rücksichten für Dich verbieten es mir. Wäre in jenem Briefe von weniger als von einer Privatthe die Rede, ich würde es nicht über mich gewinnen können, Dich länger in dieser Ungewißheit zu lassen. So aber, mein Freund, prüfe mit dem Verstande, und nicht mit dem Herzen. Gute Nacht, Philipp!“ Sie küßte ihn und entschlopfte rasch in ihr Zimmer. „Sie hat Recht!“ dachte Philipp, und ging zu Bett. Er schmeichelte sich mit dem Gedanken, daß ihn nur noch die Neugierde plage, und es gelang ihm, einzuschlafen. Wenn ein Gewölke den klaren Horizont zweier Liebenden getrübt, die das höchste Glück in dem gegenseitigen Austausch ihrer Gefühle gefunden, so bleibt stets eine Spur in den Gemüthern zurück, nachdem es sich wieder verzogen hat. Wie das Land nach dem Regen sich erfrischt, so wird die Liebe entweder lebendiger, oder die Erschütterung dauert fort wie der Donner, der noch einige Zeit bei hellem Sonnenscheine nachhallt. Die Liebe vermehrt oder verringert sich. (Fortsetzung folgt.)



stumpf und undeutlich hervortritt und namentlich der Schild im Wappen mit Scepter und Reichsapfel fast kaum erkennbar ist. Darum aufgepaßt!

— Cannstatt, 22. Juni. Ueber die Verhaftung eines Russen, der in letzter Zeit hier lebte, entnehmen wir dem „Neckar-Boten“ Folgendes: Der Fremde, der seit etwa 2 Monaten hier wohnte, führte den Namen Karl Müller und gab vor, aus Charlou in Rußland gebürtig zu sein, wofür er Besitzer einer großen Darmhandlung sein will. Derselbe steht im Verdacht der Verübung bedeutender Wechselfälschungen. Seine Verhaftung erfolgte in dem Augenblicke durch den Oberpolizeikommissär von Stuttgart, als er im Begriffe stand, sich auf den Bahnhof zu begeben, um mit dem Schnellzuge nach Heidelberg zu seiner angeblich dort lebenden Mutter abzureisen. In seinem Auftreten trug er das Gepräge eines gebildeten, welt-erfahrenen Geschäftsmannes zur Schau, der zur Erholung und Stärkung seiner angegriffenen Nerven den hiesigen Platz gewählt. In Stuttgart hat er bedeutende Einkäufe in Pretiosen gemacht, für welche er stets Wechsel an Zahlung gab.

— Im Unterland ist die Heuernte allwärts im Gang. Die Verfrachtung sehr geschmälerten Ertrags in Folge der Trockenheit ist grundlos, das Gras steht sehr dicht und die Sense wirft dicke Mahden hin. Außerdem ist die Qualität eine bessere, als die im fernrigen Jahr. Das Heu enthält viel mehr Zuder- und Nahrungswert; es kann übrigens auch gar nichts schaden, wenn die Heupreise wieder etwas anziehen.

Die Traubenblüthe ist in vorgeschrittenen Weinbergen bereits vorüber während sie in weniger guten Lagen erst beginnt. Die Gewitter der letzten Tage haben — soweit sie nicht von Hagel begleitet waren — durchaus nichts geschadet, da sie keine wesentliche Abkühlung zur Folge hatten. Bis jetzt ist der Verlauf der Witterung ein außerordentlich günstiger, und es ist namentlich auch gut, daß die vielen frisch gepflanzten Obstbäume sofort einen recht guten Jahrgang haben.

— G ü g l i n g e n, 23. Juni. Vor vielen Jahren schon ist eine hiesige Familie nach Rußland ausgewandert, wobei jedoch ein Sohn, damals im Alter von 9 Jahren, in Heilbronn schon von Heimweh erfaßt wurde und mitten im strengsten Winter seine Angehörigen verließ und hieher zurück kam. Kürzlich erschien nun auf Besuch bei demselben ein Bruder aus Rußland und machte ihm die Mittheilung, daß ihm in einer Moslauer Lotterie der Hauptgewinn von 600.000 R. zugefallen und vor etwa einem Jahr ausgezahlt worden sei (beiläufig bemerkt war der glückliche Gewinner, der bis dahin in recht dürftigen Verhältnissen lebte, erst zwei Jahre nach erfolgter Ziehung durch den namentlichen Aufruf in den öffentlichen Blättern darauf aufmerksam gemacht worden, daß er jene Summe sein nennen dürfe und daß er so über Nacht ein reicher Mann geworden sei.) Nun gedachte derselbe seines in der Heimath zurückgebliebenen Bruders, den er ebenfalls in nicht glänzenden Umständen wählte, und wollte nach ihm sehen, um ihm von seinem Ueberflus etwas mitzutheilen. In seltsamer Uneigennützigkeit hat aber der letztere nicht mehr als 100 R. von der dargebotenen Summe angenommen.

— Frankfurt, 22. Juni. Mit dem patentirten Feuer-Taucher-Apparat des Erfinders Desberg, eines Schweden, wurde gestern Abend in der Bodenheimer Steinlaute eine Probe ausgeführt. Es hatte sich eine sehr zahlreiche Menge hierzu eingefunden, die Vertreter mehrerer Feuerwehren waren zugegen. Die Probe gelang nicht ganz nach Wunsch, denn der einem Taucherapparat sehr ähnliche Apparat erwies sich nicht völlig zuverlässig. Vielleicht war der Druck des Wassers zu stark oder einige Schrauben versagten, kurzum der Mann, der sich in das aus 4 mächtigen Holzstößen lodernde Feuermeer bezab, mußte viermal umkehren und erst beim 5. Male vermochte er es, dauernd sich zwischen den Flammen zu bewegen. Als er sie mittels des mitgeführten Schlauches löschte, zeigte es sich, daß die sich ganz immens entwickelnden Dämpfe dem Träger des Apparats ebensowenig schaden wie vorher die Gluth und die Flammen, wodurch die praktische Brauchbarkeit der Erfindung genügend veranschaulicht wurde.

— Pest, 23. Juni. Der „Ungarischen Post“ wird aus Agram gemeldet, daß dort im Laufe der Nacht vier ziemlich heftige Erdstöße verspürt wurden, welche von unterirdischem Getöse begleitet waren.

— Peter sburg, 23. Juni. Gestern überreichte ein ebemaliger Offizier von Montenegro eine Bittschrift an die Fürstin Milena im Winterpalais, wurde aber damit abgewiesen. Er zückte darauf den Dolch gegen den Adjutanten der Fürstin, dieser aber erschoss den Angreifer.

Handel und Verkehr.

— Oberkirch, 21. Juni. Wöchentlich werden zwei Rirschenmärkte dahier abgehalten, und wurde der letzte Markt mit Rirschen so überführt, daß der Preis von 5 und 6 Mk. auf 2 Mk. 50 Pf. für den (Sester) Korb herunterging, was übrigens noch immer ein schöner Preis ist; denn es haben viele Landwirthe nur von einem und zwei Bäumen bis zu 100 Mk. erlöbt. Es sollen oft an einem Markttage über 600 Mark umgekehrt worden sein, und vor dem kalten Winter 1879/80, in welchem so viele Rirschenbäume ertroren sind, soll das jährliche Erträgniß derselben dem des Weines dahier beinahe gleich gekommen sein.

— Prag, 21. Juni. In Folge eines Verbotes der ungarischen Regierung dürfen von nun an die neuen öst. Zehn-Gulden-Noten, welche mit der czechischen Ueberschrift: Plati deset zlatych (das gilt 10 fl.) versehen sind, bei öffentlichen Kassen nicht mehr an Zahlungsmittel angenommen werden. Einer Bierbrauerei, welche gestern bei einem hiesigen Geschäftshause eine größere Zahlung zu machen hatte, wurden für 1100 fl. solcher mit besagter Aufschrift versehenen Scheine zurückgewiesen. Es ist eine wahre Panik unter dem Publikum wegen dieser Scheine, Niemand will sie mehr nehmen, da auch die östreich-ungarische Bank die Einwechslung derselben beanstandet. Die Czechen haben sich durch diesen Streich, womit sie ihren Nationalitätengrößenwahn kundthun wollten, in der That ausgezeichnet, leider aber dadurch im Verkehrsleben eine gewaltige Störung hervorgerufen, deren Folgen augenblicklich noch gar nicht zu übersehen sind.

Amtliche Bekanntmachungen.
 Altburg, Gerichtsbezirks Calw.
In der Nachlaß-Sache
 der Anna Maria geb. Volz, gew. Wittwe des Johann Georg Vertsch, Bäckers dahier, bezieht nach den Verhandlungen vom 9. Mai und 20. Juni d. J. das

Actio = Vermögen		
in Eigenschaft, als verkauft	— M — S,	
Fahrniß, desgl.	— " — "	
Forderungen, (Eigenschafts- und Fahrniß-Erlöse ic).	706 M 19 S,	
Darauf haften		706 M 19 S
Ansprüche:		
a. mit Absonderungs-Recht	620 M — S,	
b. bevorzugt nach §. 54 der Konkurs-Ordnung	33 " 44 "	
	653 M 44 S,	
c. unbedorrechtet	988 " 68 "	
		1642 M 12 S.
somit Unzulänglichkeit 935 M 93 S.		

Unter die unbedorrechteten Gläubiger bleiben also bloß zu vertheilen übrig 53 M 05 S, welche jedoch durch die Kosten werden absorbiert werden. Von den Erben wurde die Erbschaft ausgeschlagen. Von dieser Sachlage werden zu Folge Beschlusses der Theilungsbehörde die Gläubiger mit dem Anfügen hiebei benachrichtigt, daß die Vertheilung des Nachlasses unter die Gläubiger gemäß §. 54 der Konkursordnung und des Art. 9 des Ausf.-Bes. hiezu vom 18. August 1879 erfolgt, wenn nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt wird.
 Den 26. Juni 1881. Namens der Theilungsbehörde:
 R. Amtsnotariat Teinach
 Dipper.

Calw.
 Unter dem Rathhause ist im vorigen Jahre längere Zeit ein großes Faß stehen geblieben, dessen Eigentümer nicht zu ermitteln war. Derselbe wird nunmehr aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen zu legitimiren, andernfalls dasselbe als herrenlos zu Gunsten der Armenpflege verkauft würde.
 Den 23. Juni 1881.
 Stadtschultheißenamt.

Calw.
Verkauf eines Uhrmacher-Geschäfts.
 Das von dem kürzlich verstorbenen Uhrmacher Stroß dahier betriebene Geschäft — Uhrenvorräthe, Handwerkszeug, Gebühlichkeiten — kommt Montag, den 4. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zur Versteigerung. Auf dem in günstiger Lage der Stadt gelegenen Haus wird die Uhrmacherei seit 30 Jahren mit nachweislich günstigem Erfolg betrieben. Ferner kommen an diesem Termin zur Versteigerung: 43 tragbare Obstbäume am Gasnerweg.
 Rathschreiberei.
 Daffner.
 Hornberg,
 Oberamt Calw.

Gefundenes Geld.
 Am Donnerstag, den 23. d. M., wurde hier ein Goldstück gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen dasselbe abzuholen, widrigenfalls hierüber verfügt würde.
 Den 25. Juni 1881.
 Schultheißenamt.
 Blaisch.
 Teinach.

Geldauszuleihen.
 Bei der Gemeindepflege sind gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. Juli zu 5% 1300 Mark auszuleihen.

Privat-Anzeigen.
Der Kirchengesangverein
 beabsichtigt, Mittwoch, den 29. Juni, Nachmittags, den jährlichen Spaziergang nach Jovelstein zu machen, an welchem Theil zu nehmen hiebei sämtliche (singernde und nichtsingernde) Mitglieder eingeladen werden.
 Abgang 2 Uhr vom Pavillon auf der Georgenhöhe.
 Der Ausschuß.
 Deckenpfronn.

Geldauszuleihen.
 850 Mark in 1 oder 2 Posten sind gegen Sicherheit auszuleihen bei Jakob Friedrich Kichle, Bauer.

Kohlenbrenner.
 Ein jüngerer Mann, der die Holz-Kohlen-Brennerei gründlich verriecht, findet den größten Theil des Jahres Beschäftigung.
 Näheres im Compt. d. Bl.

Kuhwärter.
 Zur Besorgung und zum Melken von 2 Kühen wird ein solider junger Mensch angenommen.
 Wo? ist im Compt. d. Bl. zu erfragen.

Rechnungen
 in verschiedenen Formaten empfiehlt die A. Deischläger'sche Buchdruckerei.



An die Ortsvorsteher. Quartal-Verfunden für Sporteln

find zu haben in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



Amsterdam—New-York.

Abfahrten der Königlich Kronendampfer:

Stella **Castor** **Pollux**

6. Juli, 23. Juli, 10. August.

Für diese Schiffe erster Classe kann ich aussergewöhnlich billige Preise stellen.

Aug. Schnauser.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN**

Directe

Billets

BREMEN

nach **NEW-YORK**

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN **NEW-ORLEANS**

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schall am Markt in Calw.

Franz Xav. Decker in Weil der Stadt.

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird **allen Hausfrauen** angelegentlich empfohlen. **Nur** **richtig**: mit nebiger Schutzmarke mit Firma: **Julius Hefsey** Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen-, Material- und Spezerei-Handlungen.



!! Zur gefälligen Beachtung !!

Durch Einrichtung neuer Magazine und größeren direkten Bezug aus Rheinpreußen, Pothringen und Frankreich bin ich in der Lage, folgende Preise einräumen zu können, unter Garantie für Waaren von nur ersten Qualitäten:

Starke gewöhnliche Bierflaschen	per 100 Stück	15. —
Extra schwere Champagnerflaschen	" 100 "	17. —
Seehäute Bitterflaschen	" 100 "	18. —
1/4 L. Bodbecher mit geschliffenen Eden	" 100 "	50. —
1/4 " Fußbecher für Wein, geeicht	" 100 "	35. —
Fußbecher mit geschliffenen Eden	" 100 "	35. —
3/8 L. Henkigläser gewöhnlich gepreßt	" 100 "	35. u. 40.
3/8 " dto. mit geschliffenem Boden	" 100 "	40. —
3/8 " dto. ganz edengepreßt	" 100 "	50. —

Blumenvasen per Stück von 30 Pfg., gepreßte Salzfässer, Zuckerschalen, Butterdosen, Blumenkörbchen etc., sowie mein Lager in ordinär und halbfein Steingut und ächtes französisches Porzellan aus den Fabriken der Herren **Urschneider u. Comp.** in Saargemünd und Limoges und viele sonstigen Wirtschafts- und Haushaltungsartikel empfehle ich mit dem Bemerkten, daß gegen Baarzahlung bei Empfang der Waaren 5 Pfg. per Mark zurückgegeben werden, dieß aber bei späterer Zahlung nicht eingeräumt werden kann.

J. F. Oesterlen.

Grosse Ausstellungs-Lotterie

der **Württemb. Landesgewerbeausstellung.**

3000 gezielte Gewinne im Gesamtwert von **150.000**. (Rein Gewinn unter 10 Mark reellen Werth.) Ziehung im Oktober. Loose à 1. —, für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt, versendet die Generalsagentur:

Eberhard Fetzer. Stuttgart.

Den Herren **Gerichtsvollziehern**

empfiehlt die Unterzeichnete ihre Formulare von

Versteigerungsprotokoll

und

Zwangsvollstreckungsprotokoll.

Sämtliche sonstigen amtlichen Formularien sind auf Lager vorrätzig; etwa nicht vorrätzig werden schnell und billigt angefertigt.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Calw. **Frucht-Preise** am 25. Juni 1881.

Getreidegattungen.	Vorratger Mehl	Neue Anfuhr.	Gesamter Deut.	Deutiger Verkauf	Im Mehl	Höhrer Preis	Bäcker Mittel-Preis	Niederp. Preis	Verkaussumme	Wegen d. vor.	
										Str.	Str.
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keenen	60	—	60	60	—	—	12 20	—	707 60	—	—
Dinkel	39	—	39	39	—	9	8 77	8 59	342 10	—	10
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daber	10	54	64	44	20	8 30	8 5	8	356 30	9	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	109	54	163	143	20	—	—	—	1406	—	—

Stadtschultheißenamt.

Dedenpronn.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres l. Vaters und Großvaters

Balthas Mayer,
Acciser und Notarschreiber,
sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bremenöl

empfiehlt die Apotheke in Teinach; ebendasselbst sind einige Hektoliter **reiner Apfelwein** zu verkaufen.

Restitutions-Schwärze,

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle & schwarze Kleider, Möbelstoff, Sammt, Filzhüte, besonders auch die dunklen Militärkleider etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder anzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 J und 1 Mk zu beziehen von **Otto Sautermeister** zur Obern Apotheke **Rottweil a. N.**, sowie aus den Niederlagen für

Calw: Apotheker **E. Seeger**

Stein

Weil d. Stadt: Apotheker **Walz**

Wilsbad: **Carl Schobert**

Hänge-Matten

für Touristen und Badreisende (eigenes Fabrikat) sehr solid gearbeitet schon von 3 Mark bei

Adolf Weippert,

Stuttgart, Radlerstr. 7 B.

Altburg.

Heugras-Berkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Feiertag **Peter und Paul,** Mittags 1 Uhr, 4 Mrg. Heugras auf dem **Platz.**

E. Stöck.

Gefingen.
Mittwoch, den 29. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete **2 hochträgliche Kalbinnen**

Gelbsch.

1 fette zweifelhaft trächtig.
Bemerkt wird, daß die Thiere von guten Milchnerin abstammen und sich vorzüglich zur Zucht eignen.

Schultheiß **F. Ziegler.**

Ein Hamburger Engros-Haus, welches nur mit Privatkundschaft arbeitet, sucht zum Verkauf von **Café** respectable Agenten Offerten sub. H. Z. 725 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt vom 25. Juni 1881.

1 Kilo süße Butter	2. 20.
1 Kilo saure Butter	2. —
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.
1 Kilo Schweineschmalz	1. 50.
1 Liter Milch	16.
10 frische Eier	56.
10 Kalkstein	—
1 Kilo Mehl Nr. 0	46.
1 Kilo Mehl Nr. 1	42.
1 junge Gans	2. 50.
1 Ente	2. —
1 Huhn	1. 50.
1 Kilo Erbsen	48.
1 Kilo Linjen	50.
1 Kilo Bohnen	40.
1 Kilo Weichform	24.
1 Kilo Wicken	24.
50 Kilo Haber	8. — bis 8. 20.
50 Kilo alte Kartoffeln	4. — bis 5. —
1 Kilo neue Kartoffeln	20.
1/2 Kilo Rastochensfleisch mit 1/10 Zugabe	68.
1/2 Kilo Schweineschmalz mit 1/10 Zugabe	65.
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	55.
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	54.
1/2 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	70.
1 Kilo Kernenbrot	30.
1 Kilo Schwarzbrot	28.
1 Kilo Haushrot	22.
1 Paar Becken wigen 112 Gram.	—
50 Kilo Heu	3. 60 bis 3. 80.
50 Kilo neues Stroh	2. 60 bis 2. 80.
1 Am. Buchenholz	11. —
1 Am. Buchenholz	10. —
1 Am. Tannenholz	8. —

Frankfurter Goldkurs vom 24. Juni 1881.

20-Frankenstücke	16 23-27
Engl. Sovereigns	20 39-44
Russ. Imperials	16 73-78
Dukaten	9 55-59
Dollars in Gold	4 22-25
Reichsbank-Diskonto	4%